

Nationales Projekt lässt Tanzwerke vergangener Zeit wieder aufleben

Zum vierten Mal findet das nationale Treffen der Plattform «danse danza tanz!» statt. Dabei interpretieren Tänzer und Choreografen ältere Tanzstücke neu – und rufen sie wieder in Erinnerung.

Orfa Schweizer

Tanzstücke bewegen. Nicht nur im buchstäblichen Sinne, was die Tänzerinnen und Tänzer einer Choreografie betrifft, sondern auch im übertragenen Sinne das Publikum. Doch bald nachdem die letzte Verbeugung gemacht, der Vorhang gefallen und die Zuschauerplätze wieder leer sind, verflüchtigt sich auch die Erinnerung an die Einzelheiten des Stückes oft. Aus diesem Grund möchte die nationale Plattform «danse danza tanz!» Choreografen vergangener Jahre eine Hommage erweisen.

«Ein Tanzwerk ist ein Kunstwerk. Es hat eine Idee, ein Konzept, eine Botschaft.»

Toma Péronnet ist Initiator und Koordinator von «danse danza tanz!». 2017 wurde die Plattform gegründet, mit dem Ziel, tänzerisches und choreografisches Erbe lebendig zu halten. Dabei vertanzten nicht-professionelle Tanzschaffende Stücke unter der Leitung professioneller Choreografen. So entsteht ein semi-professionelles Projekt, sagt Péronnet. Im Rahmen von nationalen Treffen, die alle zwei Jahre stattfinden, zeigen die Gruppen, was aus der Zusammenarbeit entstanden ist. So auch am kommenden Wochenende, wenn die vierte Durchführung des nationalen Treffens von «danse danza tanz!» im Zeughaus in Brig-Glis stattfindet.

Die Idee der Zusammenarbeit zwischen nicht-professionellen Tanzgruppen und professionellen Choreografen gehe zurück auf ein bereits bestehendes Konzept. «Danse en amateur et répertoire» ist ein Programm des französischen «Centre National de la Danse», das seit 2007 diese gemischten Gruppen zusammenbringt und ihnen eine Bühne bietet.

Voraussetzungen für die Teilnahme

Jeweils zwei Saisons vor einem Treffen beginnen die Vorbereitungen mit dem Projektauftrag, so Toma Péronnet. Die Tanzschaffenden können sich bewerben – ob sie nun eine bereits bestehende oder frisch zusammengesetzte Compagnie sind. Doch die Begriffe «Laiantänzer» oder «nicht-professionelle Tänzer» können irreführen, denn diejenigen, die sich für das Projekt bewerben, müssen bereits über Tanz- und Bühnenerfahrung verfügen. Und die Compagnies müssen aus mindestens fünf Personen bestehen.



Eine Szene aus der Arbeit der Compagnie «Drzwüsche», die Teil des nationalen Treffens ist.

Bild: zvg/Martin Obrist

Die Gruppen suchen schliesslich nach einem Choreografen oder einer Choreografin, die mit ihnen zusammen ein bestehendes Tanzstück erarbeitet.

Und auch hierbei gibt es Voraussetzungen, die eingehalten werden müssen: Das Stück muss mindestens fünf Jahre alt sein, zwischen 15 und 20 Minuten dauern, es muss ein professionelles Tanzstück sein und entweder in der Schweiz oder mindestens von einer Compagnie mit Schweizer Sitz uraufgeführt worden sein. Dazu kommt, dass das Stück eine gewisse Ausstrahlung gehabt haben muss, beispielsweise durch eine regionale oder nationale Tour. Eine Jury wählt schliesslich unter allen Bewerbern die Projekte aus, die beim nächsten nationalen Treffen mit dabei sind.

Alle ausgewählten Gruppen können für die Dauer der Vorbereitungszeit während 60 Stunden mit ihrem Choreografen zusammenarbeiten. Die Choreografen werden finanziell für ihre Arbeit entlohnt. Die Gruppen werden zwar nicht bezahlt, profitieren aber von der professionellen Produktion, Beleuchtung und Fotografie der Auftritte und von der Zusammenarbeit mit den professionellen Choreografinnen.

Auch Unterwalliser Gruppe dabei

Dass die Gruppen ein bereits bestehendes älteres Stück neu interpretieren, ist eine bewusste Entscheidung der Organisatoren. Denn genau bei der Aktualität liege ein Problem des zeitgenössischen Tanzes, so Péronnet:

«Moderne, zeitgenössische und urbane Stücke werden gezeigt und geraten danach leider oft in Vergessenheit.»

Durch die erneute Aufführung könne man den bestehenden Stücken Anerkennung entgegenbringen. «Ein Tanzwerk ist ein Kunstwerk. Es hat eine Idee, ein Konzept, eine Botschaft, die es dem Publikum transportieren möchte», sagt Toma Péronnet. Wenn die Tanzgruppen diese Stücke neu interpretieren, sei dies eine schöne Möglichkeit, sie wieder zum Leben zu erwecken und erneut in Erinnerung zu rufen. Zusätzlich werde dadurch historisches Wissen durch die Tanzschaffenden vermittelt. Für die Wahl der Tanzstücke steht den Gruppen das gesamte Repertoire des 20. Jahrhunderts zur Verfügung.

Bei der diesjährigen Durchführung des nationalen Treffens von «danse danza tanz!» sind vier Gruppen dabei – unter ihnen mit «Underground I & II» auch eine Unterwalliser Compagnie unter choreografischer Leitung von Etienne Frey. Die weiteren Teilnehmer sind die Gruppen «The Chairman Dances» mit Choreograf Oliver Dähler, «Drzwüsche» mit Choreografin Anna Chiedza Spöri und «Betwixt and Between» mit Choreografin Karin Hermes. «Underground I & II» konzentriert sich dabei auf die Rolle der Tänzerinnen und Tänzer in der Gesellschaft. «The Chairman Dances» thematisiert die Spannung zwischen Selbstbestimmung und äusseren Einflüssen, «Betwixt and Between» taucht in die Philosophie des Dialogs und die Suche nach Einheit ein und «Drzwüsche» behandelt Dualitäten der Identität und Kultur.

Und auch für die nächste Durchführung des nationalen Treffens 2028, dann in Bern, stehen bereits erste Pläne, sagt Toma Péronnet. Abseits der Arbeit der Gruppen wird ein traditioneller westafrikanischer Tanz eines senegalesischen Choreografen aufgeführt. Getreu dem Ziel des tänzerischen Zusammentreffens: Kultur, Geschichte und Tanz zu verbinden.

Nationales Treffen

Am Samstag um 19.00 Uhr und Sonntag um 17.00 Uhr finden jeweils die Aufführungen der nationalen Treffen im Zeughaus statt. Am Sonntag um 13.00 Uhr gibt es zudem einen Austausch für professionelle Tanz- und Vermittlungsschaffende.



Toma Péronnet
Initiator und Koordinator
«danse danza tanz!»